

ILLUSTRIERTE  
**NEUE WELT**

GEGRÜNDET 1897 VON THEODOR HERZL

ISRAEL-TOURNEE: UNRUHIGE ZEITEN

Für mich bist Du aus Indien oder einem noch fernerem, dunklen Land, für mich bist Du Wüste und Meer und alles was Geheimnis ist“ schreibt Ingeborg Bachmann Paul Celan 1949 aus Wien nach Paris. Das Thema in dem Briefwechsel (bei Suhrkamp unter dem Titel *Herzzeit* erschienen) der beiden bis zur Verzweigung Liebenden, Ingeborg Bachmann und Paul Celan. Der Briefwechsel verdeutlicht den Kampf um eine Liebe, die unter den gegebenen Voraussetzungen, Paul Celan ein Jude aus Cernowitz, dessen Eltern im Konzentrationslager umgekommen sind, und Ingeborg Bachmann, deren Vater ein Mitglied der NSDAP war, von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Was sie verband war die Sprache, und das Suchen nach einer Sprache in einer Zeit des „darüber Schweigens“. Diese Sprachlosigkeit in vielen Worten ist auch immer wieder Gegenstand ihrer Korrespondenz, die sich über 20 Jahre von 1947-1968 erstreckt.

Dieser Briefwechsel, der 2008 erschienen ist, diente nebst der Lyrik der beiden herausragenden Schriftsteller als Basis für die Performance Installation „Unruhige Zeiten“, eine Koproduktion des Wiener Projekt Theaters/FLEISCHEREI mobil mit dem Arab Hebrew Theater of Jaffa, der Universität de Valencia und der Universität in Haifa. Uraufführung hatte *Unruhige Zeiten* 2010 in Valencia an der Universität de Valencia, dannach folgten Aufführungen im Wiener MUSA (Museum auf Abruf) und im Oktober 2012 nun das lang geplante Gastspiel in Israel, wo die Darstellerin der Ingeborg Bachmann, Gaby Aldor, und der Paul-Celan-Darsteller Doron Tavory beheimatet sind. Begleitet wurden sie von zwei österreichischen Performerinnen, Maren Rahmann und Sybille

Starkbaum, zwei Theatermaschinistinnen, die in das Geschehen eingreifen, Gedichte zitieren, das Innen- und Außenleben Bachmanns und Celans verdeutlichen. Arab Hebrew Theater of Jaffa, das sich sehr für einen interkulturellen, interreligiösen Dialog einsetzt, erwies sich als geeigneter Ort für dieses Projekt. Die Aufführungen waren restlos ausverkauft und das Publikum war begeistert und berührt von dieser tragischen Geschichte zweier großer Künstler, die sich trotz aller Bemühungen nicht aus ihren eigenen Erfahrungen lösen konnten. Der Graben zwischen den beiden blieb letztendlich zu tief. Und dennoch konnten sie einander nie gänzlich loslassen.



Doron Tavory und Gaby Aldor

Foto: © Eva Brenner

Interessant und herausfordernd nebst der Geschichte zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan war vor allem die Umsetzung. Auch hier zwei Sprachen, die sich versuchen anzunähern. Der Versuch, ein sprachliches Equivalent zu finden.

Für mich persönlich, die ich als Regieassistentin mit Eva Brenner die Briefe und Texte zusammengestellt habe, war das Israel-Gastspiel sicher ein Höhepunkt in der Entwicklung dieses Projektes. Ich habe nicht mit einer so großen Resonanz gerechnet. Aber es hat mir auch gezeigt, wie wichtig diese Beschäftigung mit der Geschichte Österreichs in den 30er Jahren und danach, wo es meist keine Worte, keine Sprache, keine schlüssigen Erklärungen für die Verbrechen gegen die Humanität gegeben hat, ist. Bachmann und Celan haben versucht, Worte und Sprache zu finden in ihrer tiefen und leidenschaftlichen Auseinandersetzung miteinander. Für die beiden war der Abgrund noch zu tief. Heute können wir uns bewusst diesem Thema nähern und versuchen Worte zu finden, auf dass sich dieser Teil der Geschichte niemals wiederhole.

Marie Steiner